



**Landwirtschaft und Naturschutz
Kein Problem!?
Vortrag WLLV 15. März 2011**

Bild: DBV

Gliederung:

- ▶ Die Einbindung der Landwirtschaft
- ▶ Maßnahmen auf Grünland
- ▶ Maßnahmen auf Ackerland
- ▶ Fazit

Einbindung der Landwirtschaft

- ▶ Erfahrungen aus der Eingriffsregelung nutzen
- ▶ Spielräume im landwirtschaftlichen Betrieb erkennen und gezielt für den Naturschutz nutzen (regionale Unterschiede)
- ▶ Dabei „Das Richtige tun“ statt „Was ist alles möglich?“-erforderliche Maßnahmen mit hoher Wirksamkeit
- ▶ Landwirtschaftliche Produktion nur im notwendigen Umfang stören

3

Elisabeth Verhaag, LWK NRW, Referat 13 - März 2011

Landwirtschaftskammer
Nordrhein-Westfalen

Charakterisierung von Grünland



- ▶ Grenzstandorte sind in der Regel Grünlandstandorte
- ▶ Produktivität **in der Regel** geringer als von Ackerland
- ▶ Nutzung (fast) immer mit Viehhaltung verbunden
- ▶ Flächenkonkurrenz **häufig** geringer
- ▶ Förderprogramme sind eher etabliert und nichts „Neues“

4

Elisabeth Verhaag, LWK NRW, Referat 13 - März 2011

Landwirtschaftskammer
Nordrhein-Westfalen

Möglichkeiten auf Grünland



- ▶ Extensivierung von Grünlandflächen durch:
 - Verzicht auf Düngung und Pflanzenschutz
 - vorgegebene Mahdtermine
 - Begrenzung des GV Besatzes
- ▶ Besonders geeignete Flächen:
 - Bachtäler/Hanglagen
 - Auenbereiche
 - Kleinstflächen
- ▶ Gezielte Entwicklung für bestimmte Arten:
 - Vermeidung von Störungen an Brutplätzen
 - Anlage von Kleingewässern/Flachwassermulden
 - Entfernen von Gehölzen

5

Elisabeth Verhaag, LWK NRW, Referat 13 - März 2011

Landwirtschaftskammer
Nordrhein-Westfalen

Gegen den Trend: Artenreiche Eifel

Von Johannes Seiler

BONN. Die Mitgliedstaaten der Europäischen Union (EU) wollten den galoppierenden Rückgang der biologischen Vielfalt bis 2010 stoppen. Doch Deutschland und auch andere EU-Staaten werden dieses Klassenziel absehbar verfehlen. Dagegen erweist sich die nordrhein-westfälische Eifel im Fach Artenvielfalt als Klassenprimus. „In der Eifel wurde als einer der ersten Regionen Deutschlands das 2010-Ziel der EU nicht nur er-

reicht, sondern deutlich übertroffen“, sagt Botanik-Professor Wolfgang Schumacher von der Uni Bonn. Bei vielen Arten hat also die Zahl der Exemplare in den Kreisen Düren, Euskirchen und der Region Aachen sogar zugenommen.

Ein wesentlicher Grund für die Trendumkehr ist der Vertragsnaturschutz. Auf rund 5 000 Hektar Land kümmern sich seit vielen Jahren Landwirte gegen Bezahlung um die Pflege und den Erhalt von Schutzgebieten. Weitere 15 000 Hektar Wiesen und Weiden werden besonders schonend



Forscher bei der Pflanzenerfassung in der Eifel. FOTO: UNI BONN

bewirtschaftet, um wertvolle Arten zu erhalten. Hinzu kam die Ausweisung weiterer Schutzge-

biete, die etwa 30 000 Hektar umfassen – rund 15 Prozent der Gesamtfläche der NRW-Eifel. Geschützte Pflanzen wie Arnika, Enziane, Orchideen, Narzissen und Küchenschelle konnten sich deshalb erfreulich ausbreiten.

Forscher der Universität Bonn begleiten bereits seit 30 Jahren die Naturschutzprogramme wissenschaftlich. Doch kostenlos sind die Förder- und Schutzmaßnahmen nicht zu haben. In den vergangenen Jahrzehnten seien mindestens 30 bis 40 Millionen Euro investiert worden, so Schumacher.

6

Elisabeth Verhaag, LWK NRW, Referat 13 - März 2011

Landwirtschaftskammer
Nordrhein-Westfalen

Warum ist die Umsetzung von Maßnahmen auf Acker schwieriger?



- ▶ höhere Flächenproduktivität
- ▶ höhere Flächenkonkurrenz
- ▶ geringer Anteil unproduktiver Flächen
- ▶ Extensivierung nicht nur Auswirkungen auf Menge sondern auch auf Qualität und Qualität
- ▶ häufig keine Viehhaltung in den Betrieben

7

Elisabeth Verhaag, LWK NRW, Referat 13 - März 2011

Landwirtschaftskammer
Nordrhein-Westfalen

Agrarumweltmaßnahmen

Anlage von Blühstreifen



- Breite 6 bis 12 Meter
- Einsaat mit einer Mischung aus verschiedenen standortangepassten Pflanzenarten (Verwendung einer festgelegten Saatmischung)
- Entlang der Schlaggrenze oder innerhalb des Schlages
- Verbot von PSM
- Außer Pflegeschnitte und etwaige Nachsaaten keine Bearbeitungsmaßnahmen

Förderhöhe:
950 €/ha

8

Elisabeth Verhaag, LWK NRW, Referat 13 - März 2011

Landwirtschaftskammer
Nordrhein-Westfalen

Vertragsnaturschutz

- Stehenlassen von Getreidestoppeln
- Stehenlassen von Getreidestreifen/flächen
- Doppelter Saatreihenabstand

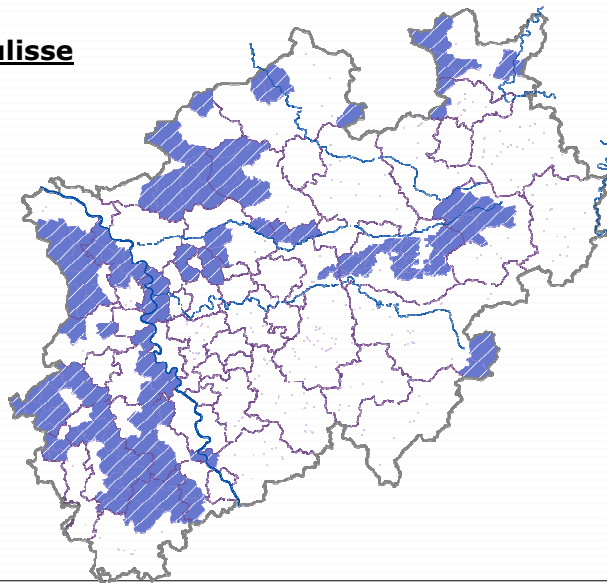


9

Elisabeth Verhaag, LWK NRW, Referat 13 - März 2011

Landwirtschaftskammer
Nordrhein-Westfalen

Förderkulisse



10

Elisabeth Verhaag, LWK NRW, Referat 13 - März 2011

Landwirtschaftskammer
Nordrhein-Westfalen

Stehenlassen von Getreidestoppeln

- Belassen der Stoppeln bis 28. Februar
- Stoppelhöhe mindestens 20 cm
- kein Herbizideinsatz auf der Stoppelbrache
- i.d.R. Begrenzung auf 0,5 ha



Prämie: 149 €/ha



11

Elisabeth Verhaag, LWK NRW, Referat 13 - März 2011

Landwirtschaftskammer
Nordrhein-Westfalen

Ernteverzicht von Getreide

- Belassen von Getreidestreifen oder Getreideparzellen bis zum 28. Februar
- maximal 0,5 ha
- nur Weizen, Hafer und Dinkel

Prämie:
1.469 €/ha

12

Elisabeth Verhaag, LWK NRW, Referat 13 - März 2011

Landwirtschaftskammer
Nordrhein-Westfalen

Anlage von Getreidestreifen/-flächen mit doppeltem Saatreihenabstand

- Winter- oder Sommergetreide
- Reihenabstand mind. 20 cm
- Verzicht auf Düngung
- in Verbindung mit Stoppelbrache



13

Elisabeth Verhaag, LWK NRW, Referat 13 - März 2011

Landwirtschaftskammer
Nordrhein-Westfalen

Lerchenfenster

- 2- 10 Fenster pro ha
- Größe: 20 qm
- mind. 25m vom Feldrand
- mind. 50m von Straßen etc.
- 10€ pro Fenster



Bild: DBV

14

Elisabeth Verhaag, LWK NRW, Referat 13 - März 2011

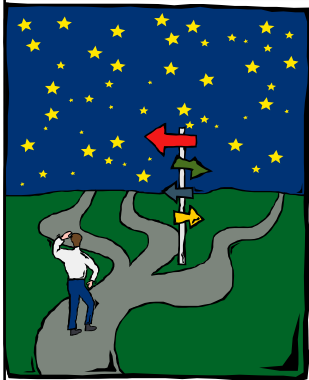
Landwirtschaftskammer
Nordrhein-Westfalen

Grenzen von Artenschutzmaßnahmen auf Acker

- ▶ keine Zerschneidung von wirtschaftlichen Ackerschlägen
- ▶ Nutzung der Ackerflächen sollte im Grunde weiterhin möglich sein
- ▶ Bewirtschaftung der Restflächen sollte unproblematisch erfolgen können (keine Blühstreifen auf Flächen für die Rübenlagerung)
- ▶ Extensivierungsmaßnahmen sollten sich an der Praxis orientieren
- ▶ Rotation sollte bei den meisten Maßnahmen möglich sein

Fazit:

- ▶ Die Landwirtschaft sollte/muss frühzeitig eingebunden werden
- ▶ Umsetzung auf Grünlandstandorten in der Regel unproblematisch
- ▶ Umsetzungen auf Ackerstandorten sind möglich, aber Restriktionen unterworfen



Wir müssen uns entscheiden !

Wollen wir ...

uns darüber beklagen, was alles gemacht wird

oder

uns daran beteiligen, dass es richtig gemacht wird?

Vielen Dank für Ihre Aufmerksamkeit